

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Er erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das vierstellige Sonntags-Unterhaltungsblatt und das achteilige illustrierte Unterhaltungsblatt "Sonne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg., oder vierteljährlich 1,50 M., von der Post abgeholt 1,60 M., durch den Expedition abgeholt 1,60 M., von der Post abgeholt 1,60 M., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,65 M.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.
Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einzelexemplare (Bocholt und Rheide) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigenannahme jedenmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Gedruckte Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigenannahme für Rheide und Umgebung bei J. G. Gans.

Nr. 307.

Druck und Verlag von J. & W. Kemming in Bocholt.

Dienstag, 10. November 1908.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. Kemming in Bocholt.

38. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 7. Nov.

Das Haus nahm heute seine Beratungen bereits um 11 Uhr auf. Auf der Tagesordnung stand

die erste Beratung des Weingesetzes.

Die Vorlage hat die dazu gedruckten Bedenken nur wenig berücksichtigt und daraus ergibt es sich, daß sie auch bei der heutigen Debatte vielfach abfällig kritisiert wurde.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg wies auf die Notwendigkeit hin, den realen Weinhandel gegenüber den Weinverfälschungen zu schützen nach dem Grundsatz, daß der Name, der dem Wein gegeben wird, sich mit seiner Herkunft deckt. Es dürfte nicht mehr vorkommen, daß ein Weinhandeler aus ein und demselben Faß 5 oder 6 verschiedene Sorten zu verschiedenen Namen verkaufe. „Ja vino veritas.“ Der Staatssekretär hat keine unerfüllbaren Forderungen zu stellen, sondern mit der Regierung den Standpunkt einzunehmen, daß die rechtliche Arbeit geschäftlich, der unlautere Wettbewerb bekämpft werden müsse.

Abg. Baumann (Zentrum) stellte sich der Vorlage sympathisch gegenüber, wies aber auf eine Reihe von Mängeln hin, die dringend der Verbesserung bedürften. So müsse z. B. dem Weinbau die Deklarationspflicht bezüglich des Verschneides von Rot- und Weißwein auferlegt werden. Bei der Zuckerungsfrage müsse festgestellt werden, daß nicht jeder Wein, sondern nur der echte Wein geduldet werden dürfe, und auch dies nur in der Zeit vom Beginn der Weinlese bis zum 31. Januar des folgenden Jahres. Auch dürften die Weinbaubezirke nicht zu eng gefaßt und müßten nicht vom Bundesrat, sondern vom Reichstag festgesetzt werden. An den Eingangsstationen für ausländische Weine müsse die strengste Kontrolle stattfinden, auch müßten die Weinhandeler gezwungen sein, Bestandsbücher zu führen. Der Vorschlag der Pfälzer Weinbäuer, eine Reichszentralkontrolle stellen zu lassen, sei sehr beachtenswert. Auch die Strafbestimmungen müßten verschärft werden, besonders für den Rückfall. Rühner beantragte schließlich die Überweisung der Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Abg. Dr. Roß (Völk. Bund der Landwirte) erklärte sich namens der Mehrheit seiner politischen Freunde mit der Vorlage im allgemeinen einverstanden, einem anderen Teile gehe sie jedoch nicht weit genug. Es komme hier hauptsächlich auf die Weinkontrolle an, die in der Praxis sehr schwer, in Preußen sehr gering sei und in Ham-

burg überhaupt nicht existiere. Auch müsse eine Weinverkehrskontrolle geschaffen werden.

Abgeordneter David (Sozialdemokrat) glaubte den Weinhandel vor unnötigen Erschwerungen und Schikanen schützen zu sollen; vor allem aber müsse der Konsument geschützt werden, der kleine Mann, der kein Weinkenner sei, ferner der kleine Weinbauer, der kein Zweig der Landwirtschaft größere Mühe erfordere als der Weinbau. Es müßten so viel Weinkontrollen als möglich angestellt werden.

Abg. Plankenhorn (atl.) erklärte sich mit der Vorlage im großen und ganzen einverstanden, wünschte aber Verbesserungen derselben in Betreff der Vorschriften über die Zuckung, über die Deklarationspflicht und besseren Schutz gegen die Auslandskonkurrenz.

Abg. Hermann (Freis. Volksp.) sprach sich weitgehend für die Vorlage aus, sprach sich gegen die Deklarationspflicht und die Zuckung aus, dagegen verlangte eine schärfere einheitliche Kontrolle und Verschärfung der Strafen.

Im weiteren Verlauf der Debatte sprachen noch u. a. die Abg. Frhr. v. Wolff-Meternich und Weitzel. Die Beratung konnte noch nicht zum Abschluß gebracht werden, die Fortsetzung wurde daher auf die nächste Sitzung verschoben.

Deutsches Reich.

Noch ein Kaiser Interview?

Der Verlag der Century-Magazine, einer amerikanischen Zeitschrift kündigte an, daß ihre Dezembernummer eine Unterredung veröffentlicht werde, die ihr Mitarbeiter, der Journalist William Hale mit dem deutschen Kaiser geführt habe. Das Interview fand angeblich auf der „Hohenjochen“ an der nordwestlichen Küste statt, wo Hr. William Hale als Gast des Kaisers an Bord der Yacht ging. Die Ankündigung verzeichnete als Titel der Unterredung:

„Ein Abend beim deutschen Kaiser. Seine Meinungen über Menschen und Einrichtungen. Einblicke über den Präsidenten Roosevelt. Krieg und Christentum. Die wahre Mission des Reiches. Grundsätze der Baukunst. Die katholische Kirche. Von William Bayard Hale, Verfasser von Eine Woche im Weißen Haus beim Präsidenten Roosevelt. Ein ganz intimes Bild des Kaisers Wilhelm als Menschen, eine reizende, sympathische Schilderung eines christlichen Königs, der gelernt hat, seinen Arm zurückzuhalten, obwohl er sich seiner Stärke freut. Die Unterhaltung ist von der offensten und aufrichtigsten Art.“

Der New-Yorker Berichterstatter der „Times“

behauptet jedoch aus bester Quelle zu wissen, daß infolge eines enormen Druckes der auf die Zeitung der Century Magazine gelbt worden sei, diese den Teil der Dezembernummer, der die Unterredung des Kaisers mit Herrn William Hale enthält und die schon kundgemachten Inhaltsanzeigen zurückgezogen habe.

Wenn diese Mitteilung auf Wahrheit beruht, so möchte man fast vermuten, daß auch in diesem Interview für Deutschland wenig angenehme Dinge enthalten seien. Gewiß ist es gut, wenn das dann nicht der Allgemeinheit bekannt wird, besser aber sicherer wäre es, wenn es überhaupt nicht gesprochen worden wäre.

Zur Aufhebung des Steuerprivilegs.

Das Gesetz über die Befreiungsbefreiung der Reichsbeamten dürfte noch im Laufe dieser Woche dem Reichstage zugehen. Das Steuerprivileg der Beamten, das darin besteht, daß der Kommunalsteuerzuschlag nicht mehr als 50 Proz. der Staatssteuern betragen, keinesfalls aber 2 Proz. des Einkommens übersteigen darf, soll aufgehoben werden. Nur die vor Inkrafttreten des neuen Gesetzes angestellten Beamten bleiben noch weiter und zwar auf Lebenszeit im Besitze der Befreiung. Bekanntlich hat Freiherr von Helldorf für Preußen die Form der Aufhebung des Kommunalsteuerprivilegs angekündigt.

Änderungen in der ostasiatischen Besatzungstruppe.

Wie das Wosjarskaja Teleg.-Bureau erfährt, soll dem Reichstage vorgeschlagen werden, an Stelle des bisherigen ostasiatischen Detachements in Peking und Tientsin ein neuzubildendes Marinebataillon treten zu lassen, das ebenso wie das in Tientsin stationierte 3. Seebataillon aus dem 3. Stammesbataillon ergänzt und dem Gouvernement in Peking unmittelbar unterstellt wird. Nach erfolgter Bildung des Marinebataillons soll das ostasiatische Detachement zurückgezogen und aufgelöst werden. Als Zeitpunkt für die Durchführung dieser Organisationsänderung ist das Frühjahr 1909 in Aussicht genommen.

Der Zwischenfall von Casablanca

Wie immer noch nicht über das Stadium der Verhandlungen hinausgekommen. Die vorläufige Formel ist noch nicht gefunden. Wie es heißt, hat die französische Regierung folgenden Text in Vorschlag gebracht: „Frankreich und Deutschland bezeugen den Zwischenfall, der zu Unlichkeiten zwischen Deutschen und Franzosen geführt hat. Beide Staaten, vom Wunsch erfüllt, ihre guten Beziehungen aufrecht zu erhalten,

erklären sich bereit, dem Haager Schiedsgericht folgende Fakten zu unterbreiten.“ Hieran würde sich eine Aufzählung aller Tatsachen schließen, die mit dem Streitfall auch nur im entferntesten Zusammenhang stehen. Dieser Text wurde, wie es heißt, von dem französischen Votschafter Cambon am Donnerstag nachmittag dem Staatssekretär des Auswärtigen Schön überreicht. Die deutsche Fassung soll mehr auf Einzelheiten eingehen. Die Verhandlungen darüber, ob man sich nicht zwischen beiden Fassungen über eine verbindliche einigen könne, sind noch in der Schwebe.

Die neueren Nachrichten in dieser Angelegenheit besagen:

* Paris, 7. Nov. Die Regierung lehnt es ab, der Regierung irgendwelche Auskunft über den Beschluß des heutigen Ministerrates zu geben, der über die vom Votschafter Jules Cambon berichtete Vermittlungsformel der deutschen Regierung beriet. Im allgemeinen schließt man daraus, daß der Ministerrat dem Standpunkt des Votschafters von neuem beiträt, der bereits dem Staatssekretär Schön erklärte, daß Frankreich diese Formel nicht annehmen könne, da sie nach der Ansicht der französischen Regierung in dem vorgeschlagenen Ausdruck des Bedauerns Frankreichs über den der deutschen Konsularautorität zugefügten Eintrag den Verhandlungen des Schiedsgerichts vortreife. Die Regierung gibt indes sofort bekannt, daß die Verhandlungen andauern und läßt ferner mitteilen, daß der englische Votschafter Sir Francis Bertie heute mittag mit dem Minister des Auswärtigen eine Unterredung hatte, nachdem er bereits gestern mit dem Direktor der politischen Angelegenheiten beraten und diesem die Versicherung gegeben habe, daß die englische Regierung durchaus den französischen Standpunkt billige. In ähnlichem Sinne habe sich auch der russische Votschafter ausgesprochen.

* Berlin, 8. Nov. Der in Aussicht gestellte Bericht des französischen Polizeikommissars Borda in Casablanca ist nunmehr dem auswärtigen Amt übergeben worden und bildet den Gegenstand eingehender Prüfung.

* Paris, 8. Nov. Die hiesigen amtlichen Kreise scheinen entschlossen zu sein, den Bericht des Polizeikommissars Borda über den Zwischenfall von Casablanca jetzt nicht zu veröffentlichen, um keinen Vorwand zu Streitigkeiten in der Presse zu liefern, die eine Verstärkung zwischen Frankreich und Deutschland erschweren würden. Die Verzögerung ist um so unzulässiger, als die deutsche Regierung, von demselben Gedanken befeuert, die öffentliche Meinung von ihrer

Die Testamentsklausel.

Roman von G. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

„Ich fand jedoch nur eine Anzahl Menschen von sehr uninteressantem Aussehen, die sich alle tollkühn um einen Menschen bemühten, der mich sehr interessierte. Das war der bewußte Friedrich von Byden. Mein Vater hatte mit unterwegs erzählt, daß dieser seinen Freund im Duell erschossen hatte, vor Jahren. Na, kannst du dir denken, daß ich ihn anah mit einem Gefühl, aus Grauen und Bewunderung gemischt. „Rann ich mir sehr gut vorstellen. Aber er sah weiter, das interessiert mich.“

Es gibt nicht mehr viel zu erzählen. Mein Vater hielt sich sehr abseits von diesem Reigen um das goldene Kalb. Und ich begreif nicht, warum sich alle die Menschen von Friedrich Byden so schlecht und verächtlich behandeln ließen. Habe wohl auch recht finstere Blicke zu ihm hinübergeworfen. Jemand etwas muß ihn aufmerksam auf uns gemacht haben. Er schob plötzlich energisch all die anderen von sich und trat auf uns zu. Ich sah ihm gespannt entgegen und ballte die Hände in den Taschen. Wollte er etwa auch mit uns so umspringen? Ich sah ihn fest und kampfmütig an. Ein leises Lächeln bohrte sich in die Lippen. Mir wurde unter diesen durchdringenden Augen gar nicht wohl, aber ich hielt den Blick aus. Da wandte er sich zu meinem Vater und reichte ihm die Hand: „Du bist wohl von Byden und das ist dein einziger Sohn Armin?“

„So ist es“, sagte mein Vater und legte seine Hand nur flüchtig in die des reichen Betters. „Warum begrüßtst du mich nicht auch so freundlich, wie die da?“

Er zeigte auf die übrigen. Mein Vater grüßte die übrigen. „Ich bin zu ehrlich, um dir mehr Freundschaft zu heucheln, als ich empfinde.“

„Also du bist mir nicht freundlich gesinnt?“ „Ich kenne dich zu wenig.“

„Ja, du beschäfst mich nie. All die anderen kommen erst. Du niemals.“

„Ich habe als Arzt wenig freie Zeit — und was soll ich bei dir?“

Da lachte Friedrich spöttisch, aber voll Bitterkeit. „Ein bisschen erbsüchteleich, wie die anderen auch.“

Mein Vater sah ihn ernst an. „Du kennst mich nicht, sonst würdest du so nicht reden. Ich habe es nicht nötig, mich zu bemühen und täte es auch nicht, wenn ich nötig hätte.“

„Du bist selbst verständig?“ „Nein, ich verdiene als Arzt, was ich brauche, um meine Familie zu ernähren.“

„Aber du hast einen Sohn, tätest du es auch nicht für ihn?“

„Der wird sich seinen Platz im Leben auf ehrliche Weise schaffen wie sein Vater. Davon ist mir nicht bange.“

Friedrich von Byden sah meinen Vater lange durchdringend an, dann mich in gleicher Weise. Schließlich legte er mir die Hand auf den Kopf.

„So meinst du?“ fragte er langsam. „Ich schüttelte im Raubemengestüm seine Hand ab und sah ihn trotzig an.“

„Gut, ich mag dich nicht, du sollst meinen Vater in Ruhe lassen“, rief ich laut.

Da lachte er in sich hinein und sah die anderen an, die sich unser abweisendes Verhalten zu Ruhe machten und ihn doppelt umschmeichelten. Er hat uns kein Wort und keinen Blick mehr gegönnt, wir waren wohl gründlich in Unnade gefallen.

Mein Vater sah sich das Treiben nicht lange mehr mit an. Wir entfernten uns bald. Unterwegs machte ich meinem Unmut über Friedrich von Byden Luft. Da sagte mein Vater: „Sei still, Armin, schilt ihn nicht. Er ist

ein armer, bellagender Mensch, trotz seines Reichtums.“

Ich vergaß ihn lange nicht. Manches Wort, das meine Eltern über sein Schicksal verloren, hielt mein Interesse an ihn wach. Seit ich von zu Hause fort bin, höre ich nichts mehr von ihm, bis ich eben seine Todesanzeige las.“

Rappach sah nachdenklich aus. „Da bist du doch nun neugierig, wen er zum Erben eingesetzt hat. Vielleicht fällt doch ein Teil auf dich.“

Armin lachte herzlich. „Der Wunsch ist der Vater des Gedanken. Weil du es in deiner Freundschaft für mich misgünstig hältst, so ist mir möglich. Darüber kannst du ruhig schlafen. Er wird uns die schändliche Umwertung nicht vergessen haben. Nun sei so gut und laß mich mit dem Thema aufhören. Zuviel sprechen wir schon davon.“

„Also dann ein ander Bild. Was tun wir heute abend?“

„Weiß nicht. Gib mal die Zeitung her.“ Armin durchblätterte die Zeitung.

„Opernhaus: Carmen. Da gibt es keine Einlagearten mehr. Schauspielhaus: Schwur der Kreuze. Dante, nichts für uns. Deutsches Hoftheater: das selbe. Komische Oper: Hoffmanns Erzählungen — das wäre etwas. Wollen wir?“

„Im Einverständnis.“

Sie zählten und gingen. Unter den Linden war reger Verkehr. Die kaiserliche Familie wurde von einer Kutschfahrt zurück erwartet. Da stauten sich die Menschen.

Als die Freunde bis zum Schulte gekommen waren, sahen sie einen dichten Menschenhaufen vor dem Kunstinstitut stehen um ein Automobil vom Hofe. Gleich darauf kam der Kronprinz mit seinen drei Brüdern heraus von Schulte.

Nur Prinz Albrecht fehlte, der zur Zeit im Süden weilte. Nach und nach schloß sich die Gruppe an, die die Köpfe des Kaisers in das Auto

stiegen. Es war sehr klein, sie mußten eng zusammenrücken, fast auf einander sitzen. Das machte ihnen Spaß und dem angesammelten Volke auch.

Endlich fuhr das Automobil davon. Gleich darauf p.ierte des Kaisers Automobil die Linden. Die beiden Majestäten und Prinzess Viktoria saßen darin.

Equipagen und Droschken jagten hintereinander her. Dazwischen Automobile und andere Fahrzeuge. Auf dem breiten Trottoir schoben die Menschen auf und ab. Verkäufer von Zeitungen und großen Blättern. Weichen boten ihre Waren an. Es war ein buntes, bewegtes Bild. Byden und Rappach hatten viel zu erzählen, sprachen auch zuweilen einige Worte mit diesem und jenem Bekannten. Schließlich nahmen sie einen davon ins Schlepptau, der seinen Abend noch nicht untergebracht hatte. Es war ein junger Offizier, Otto von Sanden.

Mit diesem zusammen suchten sie später das Theater auf.

Einige Tage später sah Byden beim Frühstück, ehe er ins Amt ging. Seine Wirtin brachte ihm einige Briefe und Druckachen, die er während des Frühstückes durchsah.

Es war nichts von Bedeutung darunter. Er legte alles schnell beiseite. Nur auf dem letzten Brief ruhte sein Blick länger, trotzdem er nur wenige Worte enthielt.

„Sehr geehrter Herr von Byden!“

In einer dringenden Angelegenheit habe ich mit Ihnen zu verhandeln. Wenn Sie nicht anders bestimmen, werde ich heute nachmittag um drei Uhr in Ihrer Wohnung sein.

Hochachtungsvoll Heinrich Bedmann, Rechtsanwalt.“

Armin schüttelte verwundert den Kopf. „Kenne ich nicht, diesen Herrn Bedmann. Was gibt er denn für eine Adresse an? Ah hier, Hotel Kaiserhof. Um 1 Also um drei Uhr. Das läßt sich machen. Erwarten wir demnach diesen Herrn Rechtsanwalt.“

Fortf. folgt.

Zimmer
in der Nähe des
H. H. 10 an die
inter-
joppen
Fisser
trasse 42.

Darstellung des Zwischenfalls noch nicht in Kenntnis gesetzt hat.

S. Donaueschingen, 8. Nov. Der Kaiser unternahm gestern Nachmittag 3 Uhr einen Spaziergang und fand an den Grafen Joppeln später ein sehr herzlich gehaltenes Telegramm. Heute vormittag wohnte der Kaiser mit dem Fürsten und den Herren des Hofes dem Gottesdienst in der evangelischen Kirche bei. Später machte der Kaiser eine Rundfahrt durch die Stadt, insbesondere durch die abgebrannten Teile, wo zahlreiche neue Gebäude im Entstehen begriffen sind. Der Festlichkeitsstapel waren Graf Joppeln und Hof. Gerechtigkeit zugezogen, die um 1 Uhr per Automobil hier eintrafen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Kaiserbegegnung.

Wien, 7. Nov. An maßgebender Stelle verlautet, der Eindruck der Schönbrunner Begegnung sei ausgezeichnet. Deutschland und Oesterreich-Ungarns Stellung zur Konferenzfrage über die orientalischen Angelegenheiten seien völlig identisch.

Das Gerücht, Kaiser Franz Josef wolle in der Casablanca-Frage vermitteln, erklärte man weder bestätigen noch dementieren zu können.

Frankreich.

Erregung.

Strasbourg, 7. Nov. Das Pariser „Petit Journal“ veröffentlicht heute eine Depesche aus St. D. 6, die besagt, daß eine Schwadron deutscher Ulanen und das 160. Infanterie-Regiment in der Gegend von Saales im Elsaß an die Grenze gerückt seien. Andere Depeschen wissen zu melden, das 3. und 10. deutsche Jägerbataillon sei mobilisiert worden. Als heute mittag diese Tatsachen nachrichteten, an denen nichts Wahres ist, nicht einmal die Regimentsnummer, in Nancy und Lunéville angegriffen wurden, entstand, wie wir erfahren, eine ungeheure Aufregung, zumal das an der Grenze lebende 17. und 18. Regiment „Grafen von Habsburg“ verunglückte mobilisiert worden waren. In Lunéville wurde die Panik so groß, daß die Bankhäuser und Sparkassen von einer Menge von Leuten förmlich belagert wurden, die ihre Einlagen zurückzogen. Die Rassen mußten nach Erschöpfung des Goldbestandes in Silber auszuweichen. Ein wilder hirnloser Aufbruch zeigte heute Nancy, überhaupt das ganze Departement de l'est. Erst als Depeschen angelangt wurden, daß die Gerüchte frei erfunden seien, legte sich die Aufregung. Die Mobilisierung der französischen „Grafen von Habsburg“ geht auf einen Mandatsbefehl zurück.

Holland.

König'n Wilhelmina.

Amsterdam, 8. Nov. Wie amtlich gemeldet wird, kehrt Königin Wilhelmina am 12. November aus Schloß Soos nach dem Haag zurück. Da die Ärzte der 2 stündigen Bahnreise keine Bedenken entgegenstellen, darf man annehmen, daß es der Königin sehr gut geht.

Die Krise im Orient.

Belgrad, 7. Nov. Der König und der Kronprinz sprachen dem Kaiser Nikolaus telegraphisch den Dank für den herzlichen Empfang des Kronprinzen aus. Der Kronprinz teilte dem Fürsten von Montenegro telegraphisch mit, er habe während seines Aufenthaltes in Rußland die Überzeugung gewonnen, daß die gerechte Sache Serbiens und Montenegros die Unterstützung Rußlands finden werde. Heute trafen in Nikitsch 16 Waggons mit Geschützen und Munition ein; morgen kommen weitere 40 Waggons aus Saloniki an.

Konstantinopel, 7. Nov. Meldung des Wiener I. I. Korz. Bur. Das Komiteeorgan Schura i Ummet tritt für eine Verständigung mit Oesterreich-Ungarn ein, da Bosnien schon seit 30 Jahren für die Türkei verloren sei, während Ostrumelien der Türkei den Tribut eingetragen habe. Es wäre der größte Fehler, sich mit den Kleinstaaten einzulassen.

Belgrad, 7. Nov. Das serbische Pressebureau teilt mit: Gestern wurde der Kapitän eines serbischen Dampfers von dem Kommandanten der bei Semlin liegenden österreichisch-ungarischen Donauflottille erschußt, umgekehrt, weil die Flottille Uebungen vornehmen wollte. Nach zwei Stunden wurde der Weg für die Schiffsahrt wieder frei sein. Der serbische Dampfer kehrte nach Semlin zurück und, als der Kapitän nach Ablauf zweier Stunden zwei österreichische Dampfer passierten, machte er sich ebenfalls auf die Fahrt. Die Flottille aber, welche die österreichischen Dampfer unbefehligt gelassen hatte, verpörrte dem serbischen Dampfer von neuem den Weg und beschloß ihm, unverzüglich zurückzufahren. Als der serbische Kapitän Erklärungen verlangte, wurde er gezwungen, nach Belgrad zurückzufahren. Der Zwischenfall hat in allen Bevölkerungsschichten Belgrads große Erregung hervorgerufen.

Lufteinfahrt.

Zu der Fahrt des Kronprinzen im Zeppelin'schen Luftschiff wird noch berichtet:

Donaueschingen, 7. Nov. Der Kronprinz warf aus der vorderen Gondel einen Brief an den Kaiser herunter. Mit stillschweigender Interzession verfolgte der Kaiser die Wander des Luftschiffes, bis dieses wieder südlich in der Richtung auf den Bodensee davonfuhr.

Friedrichshafen, 7. Nov. Bei der Fahrt des Luftschiffes war es, wie Mitfahrer erzählten, außerordentlich kalt. Brieftauben, die aus der Gondel aufgeflogen wurden, schienen sich schwer orientieren zu können. Der Kronprinz sprach sich äußerst engst über die Fahrt aus. Die Donationen, die dem Grafen Joppeln und dem

Kronprinzen nach ihrer Rückkehr dargebracht wurden, dauerten fast eine Stunde lang und gipfelte in dem wiederholten Ausrufen von „Deutschland, Deutschland über alles“. Heute Abend fand im Deutschen Hause eine Festtafel statt, an der außer dem Kronprinzen und seiner Begleitung die Familie des Grafen Joppeln, Professor Hergel, Generalleutnant v. Rieber, der Industrielle Karl Lang und andere teilnahmen.

Friedrichshafen, 8. Nov. Die gestrige Fahrt des Zeppelin'schen Luftschiffes mit dem Kronprinzen an Bord war fast technisch von großem Interesse. Zunächst erforderte der starke Seitenwind eine aufmerksame Navigation, die unter Zugrundelegung eines berechneten Navigationswinkels einen sehr guten Kurs zu halten ermöglichte. Auch der Nebel erforderte das aufmerksame Steuern. Besonders interessant war das Uebersteigen des Höhenzuges zwischen Egen und dem Donaual, wobei das Luftschiff bis auf 1050 Meter stieg, um sicher von den Höhen frei zu kommen. Damit ist die von fachmännischer Seite heute noch bezweifelte Möglichkeit bewiesen, mit dem Zeppelin über 1000 Meter zu steigen und hinterher noch eine längere Strecke zurückzulegen. Das Luftschiff fuhr nach dem Aufstieg auf 1050 Meter noch 5 Stunden und hatte bei seinem Abstieg noch über 600 Kilogr. Wasserballast. Eine besondere Schwierigkeit bildete das Befahren des Bodens, das ein mehrfaches Abstoppen der Motore erforderte, da Gasflüße in das Zuleitungsrohr aerierten. Das Thermometer fiel auf fünf Grad Celsius.

Friedrichshafen, 8. Nov. Graf Joppeln und Professor Hergel kehrten heute Abend aus Donaueschingen, wohin sie zum Kaiser befohlen waren, zurück. Wie berichtet wird, ist der Empfang, den Graf Joppeln dort fand, ganz besonders herzlich gewesen. Der Kaiser sprach sich voll Bewunderung über die geistige Leistung des Luftschiffes aus, die jedem den Wert des starken Systems klar machen mußte. Besondere Befriedigung äußerte der Kaiser über die Pünktlichkeit, mit der Graf Joppeln sein Programm durchgeführt habe. Punkt 2 Uhr sei er, wie beabsichtigt, zur Stelle gewesen. Es sei dem Kaiser eine außerordentliche Freude gewesen, seinen Sohn in der Gondel des majestätisch dahinschwebenden Schiffes zu wissen. Nach der Audienz, die dem Grafen Joppeln außerordentliche Ehrungen brachte, ließ der Kaiser sich mit diesem zusammen auf der Schloßterrasse fotografieren.

Das Militär-Luftschiff.

Berlin, 7. Nov. Das Militär-Luftschiff ist heute vormittag zu einer Uebungsfahrt aufgestiegen. Es hatte gegen den starken Wind heftig anzukämpfen und mußte besonders über dem Reinoldsdorfer Kirchthurm schwierige Manöver unternehmen. In der Nähe von Tegel entleerte sich der Ballon plötzlich mit einem starken Knall. Er knickte nach der Mitte ein und mußte sofort zur Landung niedergehen.

Die Bedeutung und die Ausführung der Viehzählung

am 1. Dezember 1908.

Am 1. Dezember dieses Jahres findet in Preußen eine außerordentliche Viehzählung kleineren Umfanges statt.

Folgende Viehgattungen werden gezählt:

1. die Pferde, und zwar gesondert nach folgenden Gruppen: a) die unter 3 Jahre alten Pferde, einschl. der Fohlen, b) die 3 bis noch nicht 4 Jahre alten Pferde, einschl. der Militärpferde, c) die 4 Jahre alten und älteren Pferde, einschl. der Militärpferde;
2. das Rindvieh, und zwar a) die unter 3 Monate alten Kälber, b) das über 3 Monate bis noch nicht 1 Jahr alte Jungvieh, c) das 1 bis noch nicht 2 Jahre alte Jungvieh, d) die 2 Jahre alten und älteren Kühe, Stiere und Ästern, e) das 2 Jahre alte und ältere Rindvieh weiblichen Geschlechts (Kühe, Färsen, Kalbinnen);
3. die Schafe, und zwar a) die unter 1 Jahr alten Schafe, einschl. der Lämmer, b) die 1 Jahr alten und älteren Schafe;
4. die Schweine, und zwar a) die unter 1/2 Jahr alten Schweine, einschl. der Ferkel, b) die 1/2 bis noch nicht 1 Jahr alten Schweine, c) die 1 Jahr alten und älteren Schweine.

Auf die genaueste Beantwortung der Fragen nach den Unterabteilungen der einzelnen Viehgattungen muß besondere Sorgfalt verwendet werden, da nur hierdurch eine ausreichende Kenntnis der Zusammenfassung und der vorüberwiegend schreitenden Entwicklung des Viehstandes gewonnen werden kann. Diese Kenntnis ist für viele wirtschaftliche Zwecke, so u. a. für alle Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht, unentbehrlich; die Angabe der Gesamtzahl für die einzelnen Viehgattungen genügt zu derartigen Zwecken niemals.

Die Zählung erfolgt wie im vorigen Jahre wieder nach Haushaltungen (also nicht wie früher nach Gehöften).

Jeder Haushaltungsvorsteher oder sein Stellvertreter hat das ihm gehörende oder unter seiner Obhut befindliche Vieh, welches in der Nacht vom 30. November bis zum 1. Dezember 1908 auf dem Gehöft, wo er wohnt, steht, nach Maßgabe der Zählkarte zu zählen und in diese wachseitsgetreu einzutragen.

Für Vieh, dessen Besitzer nicht auf dem Gehöfte wohnt, z. B. bei Pensionshallungen, Drachpferden u. dergl. ist das, wo es steht, von dem Pensionsinhaber oder dem Drachpferdehalter eine besondere, auf den Namen des Viehhalters lautende Zählkarte auszufüllen; es darf also nicht einer anderen Viehhaltenden Haushaltung zugerechnet werden. Ebenso sind in Guts-

bezirken für das Vieh des Gutsbesizers, welches in Vorwerken eingestellt ist, auf den Namen des Bezirkers lautende Zählkarten auszufüllen. Dieses Vieh darf ebenfalls nicht beim Hauptorte gezählt werden, sondern nur da, wo es steht. Gleiches gilt für das Reutvieh. Ist dieses auf dem Gute in einem Stalle gemeinsam untergebracht, so müssen auch diese Tiere getrennt auf den Namen des betreffenden herrschaftlichen Tagelöhners lautende Zählkarten eingetragen werden.

Ausgenommen von der Aufzeichnung sind diejenigen Viehstücke, die vorübergehend anwesend sind (also z. B. Pferde in der Ausspanne u. dgl.). Derartige Viehstücke sind durch den Haushaltungsvorstand zu zählen, bei dessen Abwesenheit sie sich regelmäßig befinden, von der sie also am Zählungstage nur vorübergehend abwesend sind.

Am 1. Dezember gekaufte Vieh hat stets der Verkäufer, nicht der Käufer anzugeben.

Schlächter (Mäher) und Händler haben auch das bei ihnen stehende, zum Schlachten oder zum Verkaufe bestimmte Vieh anzugeben, es sei denn, daß es erst im Laufe des 1. Dezember gekauft ist; trifft das letztere zu, so ist das Vieh nicht aufzuführen, da es bereits von dem Verkäufer angegeben worden ist.

Viehherden, insbesondere Schafherden, sind stets in der Gemeinde bezw. dem Gutsbezirk zu zählen, wo sie sich auf Weide oder in Fütterung befinden. In die Zählkarte ist der Name des Eigentümers einzutragen. Die Zählung bewirkt der Hirt oder Pächter. Ist ein solcher nicht vorhanden, so muß der außerhalb der Gemeinde usw. wohnende Besitzer sein Vieh selbst zählen.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung sowie zur Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke. Insbesondere soll festgestellt werden, ob durch die heimische Viehzucht die für die Volksernährung nötigen Fleischmengen gewonnen werden können. Zu Steuerzwecken werden die in den Zählkarten enthaltenen Angaben in keinem Falle verwendet. Nach Feststellung der Ergebnisse durch das königliche statistische Landesamt in Berlin werden die Zählkarten vernichtet.

Die Erreichung des beabsichtigten Zweckes der Zählung hängt zum großen Teile von der Mithilfe der Bevölkerung ab. An diese wird daher die bringende Bitte gerichtet, das Viehzählung durch bereitwilliges Entgegenkommen den Zählern, Ortsvorständen usw. gegenüber zu erleichtern.

Die Vorbereitung der Ergebnisse der Zählung ist dem königlichen preussischen statistischen Landesamt in Berlin SW. 68, Lindenstr. 28 übertragen worden. Diese Behörde wird zur Befolgung etwa auftauchender Zweifel bezüglich Einzelheiten der Zählung auf jede an sie gerichtete Anfrage bereitwillig Auskunft erteilen.

Provinzielle Nachrichten.

Althe, 9. Nov. Der kat. Arbeiterverein „St. Paulus“ zu Hocholt beschäftigt am 18. ds. Mts., Maria Opferung (Buß und Bittas), das Drama „Afrika“ von Delemp auf Aufführung zu bringen. Interessenten seien darauf aufmerksam gemacht, daß Karten für diese Theateraufführung auch hier zu haben sind und zwar bei Buchhändler Gebbing und Blomsefeld.

Reddinghausen, 6. Nov. In dem Orte Hochlar ergriß eine als Friseurin bekannte Frau im Raufsch eine mit Dremspitzen gefüllte Flasche und leerte sie bis auf Grund. Der Trank brachte ihr den Tod; ihr Mann fand sie als Leiche im Bette.

Münster, 8. Nov. Die Stadtverordnetenwahlen der zweiten Abteilung wurden gestern getätigt. Es erhielten die Kandidaten der Zentrumspartei 329—331 Stimmen. Gegenüber den Wählern betrug 1797, davon haben 334 oder 18,58 Prozent gewählt. Also ist auch hier wie bei der dritten Klasse die Wahlbeteiligung gegen 1906 zurückgegangen, wo von 1572 Wählern noch 441 oder 28,32 Prozent wählten. 1904 wählten 55,67 Prozent, 1903 35,77 Prozent.

Böckum, 7. Nov. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl der 1. Abteilung wurden die liberalen Kandidaten gewählt. Die Zentrumspartei hatte keine Kandidaten aufgestellt.

Fagen, 7. Nov. Ein schreckliches Familien-drama hat sich hier abgespielt. Die Ehefrau des in der Rembergstraße wohnenden Wäckermeisters W. extrahierte sich infolge Geisteskrankheiten vor ein paar Tagen in der Rembe. Aus Gram über den Tod der Frau erschloß sich gestern der Ehemann. Die erwachsene Tochter wurde in der Wohnung an einem Tischpfosten erhängt aufgefunden.

Dorimund, 6. Nov. In dem Gebäude der königlichen Maschinenbauakademie entstand nachts eine schwere Gasexplosion, bei der der Hausmeister Schenken, sowie dessen Sohn und der Werkmeister Japp erhebliche Verletzungen erlitten. Die Explosion war so stark, daß 4 große Pendeluhren aus den Wänden gerissen und zertrümmert wurden, ebenso wurden die starken Wände beschädigt, sogar 2 steinerne Treppentufen haben der Wucht der Explosion nicht widerstehen können. Die Ursache der Entzündung ist noch nicht ermittelt worden.

Emmerich, 7. Nov. Nachkommen der Frau Rat Weide wohnen auch in Emmerich. In der „Frankf. Oder-Ztg.“ wurde legitim mitgeteilt: Abgerechnet eine ebenso nahe verwandte in Emmerich lebende Urenkelin lebt in Frankfurt a. M. Oder nun schon seit über einem halben Jahrhundert Goethes Urenichte, Frau Rats Urenkelin. Es ist Frau Geheimrat Cornelia Baubouin geb. Mikolodius. Die in Emmerich lebende Urenkelin ist die Frau Witwe Viehhaber geb. Mikolodius.

Bülfeld, 7. Nov. Heute morgen brach hier in der Wagenfabrik von Schwanenberg auf

der Alexanderstraße Grobfeuer aus, welches das dreistöckige Gebäude mit Werkstätten und großen Holzvorräten völlig in Asche legte. Der Schaden ist ein ganz erheblicher. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann verletzt. Der Brand wütete noch.

M. Gladbach, 7. Nov. Als Eröffnungstag des neuen Hauptbahnhofs ist nunmehr von den Behörden der 20. November bestimmt in Aussicht genommen.

Nachen, 7. Nov. Heute ist das 25jährige Bestehen der preussischen höheren Fachschule für Textilindustrie gefeiert worden. Nachmittags war ein Festakt in der Aula, wo der Vorsitzende des Verbandes, Geheimrat Dr. Delius, einen Ueberblick über die Entwicklung der Anstalt gab und allen Förderern dankte. Ehemalige Schüler stifteten zwei Glasfenster mit Darstellungen aus der Weberei und Appretur.

Aus Nah und Fern.

Hamburg, 8. Nov. Der von England kommende Dampfer „Raffa“ kollidierte gestern Nachmittag mit dem Hamburger Schoner „Angela“. Der Schoner sank. Die Mannschaft wurde gerettet. Bei der Weiterfahrt brachte der Dampfer bei Schafau einen Ewer zum Sinken, wobei ein Mann der Besatzung ertrank.

Menz, 7. Nov. Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des Bankiers und Stadtratsordneten R. Oppenheim, Inb. der Firma Gebr. Oppenheim in M. i. N.

Kaiserlautern, 8. Nov. Auf dem Gitterbahnhof ist in der letzten Nacht der Rastenschrank aufgebrochen worden. Es wurden 20 000 Mark in Gold und Silber gestohlen. 10 000 Mark in Papier liegen die Diebe liegen, von denen man keine Spur hat.

Wien, 7. Nov. In Kornernburg bei Wien brannten drei Militärmagazine im Werte von 300 000 Kronen ab. Wie nun verlautet, ist der Brand von serbischen Arbeitern gelegt worden, die seitdem verschwunden sind.

Brüssel, 8. Nov. Auf der Grube Ceumes bei Mons wurden gestern Abend bei dem Giebelsturz eines Gebäudes 20 Arbeiter mit in die Tiefe gerissen. Von den Verunglückten wurde einer getötet, eine Anzahl lebensgefährlich verletzt.

Paris, 8. Nov. Victorien Carbou ist heute früh hier gestorben.

New-York, 6. Nov. Hier erregen zwei Familien-dramen in den ersten Gesellschaftsklassen großes Aufsehen. Ein reicher Advokat, namens Shibly, schenkt seiner Gattin die Reife ab und stürzte sich danach selbst. Man fand die Leiche in einem der eleganten Gemächer der Wohnung. Aus einem Brief Shibly's, der auf einem Tische gefunden wurde, lassen sich Schlüsse auf die Ursachen der Tat ziehen. Der Advokat erklärt in dem Schreiben, daß er seine Frau übermenschlich geliebt habe. Wenn die Männer in Amerika das Gasthausleben, das Trinken, Rauchen usw. aufgeben, würden sie nie ein solches Ende nehmen, wie er es nun gefunden habe. Jetzt sei er glücklich. Seine Verurteilung könne mehr an seine geliebte Frau herantreten; keine Theater, keine Automobile, die Unsummen verschlingen. Die Polizei verhaftete den Ehemann Jancsi Algo und seine Gattin Louise, mit denen Shibly's Gattin eng befreundet war. — Im zweiten Falle erschloß ein junger reicher Börsenmakler Nelson sein Mutter Mrs. J. A. Welt, eine in der New-Yorker und Pariser Gesellschaft sehr bekannte Dame, in ihren Wohngemächern im Hotel Ansonia und begrub sie selbst. Mrs. Welt war durch eine seltene Geistesbildung ausgezeichnet. Sie war kürzlich von Frankreich zurückgekehrt, wo sie in dem ihr von ihrem Gatten hinterlassenen Schlosse gewohnt hatte. Das Motiv des Verbrechens ist unbekannt. — Der bei der ersten Wahl erkrankte Ehemann Jancsi Algo hat seinerzeit auch in Europa sehr viel von sich reden gemacht. Er heiratete, wie noch erinnert sein dürfte, die schöne Prinzessin Schimay, bereiste mit ihr den Kontinent und trat als Geigenvirtuose in vielen Großstädten auf. Nach zwei Jahren wurde die Ehe geschieden, und in Amerika vermählte sich der Ehemann zum dritten Male, da er bereits vor Jahren in Ungarn eine Ehe mit einer einfachen Arbeiterfrau eingegangen war.

Barcelona, 8. Nov. Bei Cadix hat ein Feuerschiffenschwamm die ganze Gasse auf einer Straße von 400 ha vernichtet.

Saulow, 8. Nov. Ein von Vorbezug nach Cetta abgehender Eisenbahnzug entgleiste bei Grifolles (Dep. Tarn-et-Garonne), wobei ein Wagon durch die nachfolgenden zusammenge-drückt wurde. Gestört sind 10 Personen, darunter 8 Soldaten, verletzt mehrere Soldaten und mehrere Zivilpersonen, darunter zwei schwer.

Kirchliches.

Die Beisetzung des hochw. Weihbischofs Grafen von Galin.

Münster, 9. Nov.

Die sterbliche Hülle des am Donnerstag heimgegangenen Weihbischofs Grafen von Galin wurde heute morgen zur letzten Ruhe feierlich beigesetzt. Unter dem von den Domkürnern her niederkommenden Trauergelächte versammelten sich auf dem hohen Chore unserer Kathedrale der hochw. Herr Bischof, das Domkapitel, die Domgeistlichkeit, der Domchor, ferner Abordnungen des hiesigen Kapuziner- und Franziskanerklosters, sowie der theologischen Fakultät und der hiesigen Stadtgeistlichkeit, außerdem die Ehrenbürger und verschiedene Geistliche aus der Diözese und Barmherzige Väter der hiesigen Niederlassung und das Priesterseminar.

Von auswärts waren erschienen u. a. Bischof Bos von Osnabrück, der Kölner Weihbischof Müller, die beiden Benediktinerabte von Gerleve

und von Maria-Theresien-Niederlassung Kapitulare aus der Benediktinerabtei Saab.

Um halb neun

(Officium defuncti) selber wurde von der weihbischoflichen Kapelle aus dem Domchor geleitet.

Um 1/10 Uhr General-Schwarz, hochw. Herr Bischof, requiem an dem Ort und erteilte nach am Sarge die feierliche Abschiedsworte.

Der Trauerfeier außer den Beisetzern folgten Abt u. a. Osnabrücker, ferner der Episkopus des Bistums.

Die sterbliche Hülle des Verstorbenen in der Kapelle und dort beigesetzt.

Der Verstorbenen in einer von den Kapitularen erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

in der Kapelle erbauten und in der Kapelle

träge beließen sich auf Nr. 279.—, wogegen

10

Coffein "neu" Coffeinfrei.



In der letzten Zeit sind Ihnen diese beiden Worte wiederholt aufgefallen, ohne daß Sie vielleicht die genügende Aufklärung darüber erhalten haben. „Coffein“ ist der Bestandteil des Kaffees, der die bekannte Wirkung auf Herz und Nerven bedingt und dadurch veranlaßt, daß alle Herzleidenden, Nervösen, Kranken, Kinder und alte Leute Kaffee nicht trinken können. Dem „Kaffee Hag“ coffeinfrei ist dieses Coffein entzogen, sodaß jedermann wieder zu seinem alten gewohnten Kaffeegenuss, auch in stärksten Aufgüssen, zurückkehren kann. Man beachte: „Kaffee Hag“ coffeinfrei ist wirklicher Kaffee, der von den besten Plantagen Zentral-Amerikas und Brasiliens bezogen wird.



Entzückt

wurden Sie sein über die höchste Geschenkbefähigung bei dem Brillen-Gelehrten „Goldperle“. Jedes Paket enthält ein reizendes Geschenk. Achten Sie auf den Namen „Goldperle“.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Dr. Crato's gefüllte Kartoffelklöße.

Zutaten: 1 kg Kartoffeln 300 g Weizenmehl, 2 Eier, 1/2 Päckchen Dr. Crato's Backpulver, 10 g Salz, 50 g Butter.

Zubereitung: Die Kartoffeln werden geschält, in ungesalzenem Wasser gar gekocht und noch heiß durch einen Durchschlag getrieben. Nachdem sie gut verkühlt sind, gibt man 10 g feines Salz, 50 g Butter und 2 Eier daran und rührt die Masse gut durch. Man rührt das Weizenmehl nach und nach daran gegeben und zuletzt das Backpulver darunter gemengt und tüchtig durchgeknetet. Darauf wird der Teig auf einem gut mit Mehl bestreuten Backblech kleinfingerdick ausgerollt und mit einem Weinglas runde Scheiben ausgestochen, die man mit entsteinten, reifen und süßen Pflaumen, Äpfeln, Apfelscheiben oder mit einem Teelöffel voll dicker Fruchtmarmelade belegt. Der Teig wird über der Füllung zusammengepresst und durch Andrücken fest darüber geschlossen. In reichlich Wasser, das schwach gesalzen und sprudelnd kochend sein muss, werden die Klöße eingelegt und 8-10 Minuten langsam und unbedeckt gekocht. Vorsichtig herausgenommen, werden sie auf einem Durchschlag zum Abtropfen und danach auf eine große, flache Schüssel zum Auskühlen gegeben. Dann taucht man sie in geschmolzenes Ei, paniert sie mit feinem Semmelbröseln und bückt sie in Fett oder Butter schön goldbraun auf beiden Seiten. Will man sie mit Pflaumen füllen, so braucht man für das angegebene Teigquantum etwa 30 Pflaumen, die man nach dem Entkernen mit gestossener Zucker füllt. Zur Apfelfüllung schneidet man 1/2 kg säuerliche Äpfel in feine Scheibchen, vermischt sie mit 50 g Zucker, 50 g Korinth, gibt eine kleine Messerspitze Zimt und einen Kaffeelöffel Arrak daran und lässt diese Mischung eine halbe Stunde stehen, ehe man sie in die Klöße füllt.

Stratmann & Meyer, Bielefeld.
Alleinige Fabrikanten von Dr. Crato's Backpulver, Puddingpulver etc.

Wappeln-Verkauf.

Am Donnerstag, dem 12. November cr., nachm. 2 Uhr, läßt Herr G. Vriesen hierseits

zirka 70 Stück größtenteils schwere Wappeln, bestehend bei seinem Hause am Wiebich, und 4 Parzellen, bestehend an der Bracht, öffentlich in Parzellen verlaufen.

B. Jansen.

Unerreicht

sind
Emmerling's
Nadel-Fabrikate
„Elite“.

Bestes
billigstes Nähr-
mittel ist
Emmerling's
Nährzwieback.
à Paket 10 u. 30 Pf.

Kgl. Preuss. Staatsmedaille. — Ehrepreis — Gold Medallion.
Zu haben in allen Geschäften der Nahrungsmittelbranche.
Vertreter: Alex. Hochheimer, Bocholt, Teleph. 218.

Arbeiter!

Während der großen Hosenwoche, welche heute beginnt, verkaufe ich einen Posten 340 bis 400 Pf. schwerer, gestreifter

Leder-Hosen

und

Pilot-Hosen

zu 240 Mr. und 280 Mr.

Noch nie dagewesen!

Gustav Gompertz,

Neustrasse 11 und 13.

Oberwohnung

von 4 Räumen, am Allerhöchsten, zum 1. Januar zu vermieten.
Näheres zu erf. Mittelfr. 501/8.

Gewinnbringend ist das Sammeln der Gutscheine von

Seifenpulver, Großstadtseife,
Salmiak-Terpentin-Kernseife

Mehrfach prämierte Fabrikate!

Alleiniger Fabrikant: Fr. Schmidt, Gelsenkirchen.

mit dem Schmied

gesetzlich geschützt.

Überall käuflich!

Rohlen und Rofs

in jeder Preislage empfiehlt
H. G. Kempers,
Nordstr. 31.
Fernruf 281. Fernruf 281.

Etage

(Nordstr. 58)
mit allen Bequemlichkeiten u. separatem
Gangang ist per April nächsten Jahres
zu vermieten.
Näheres daselbst.

Flechten

schlechte und trockene Schuppenflechte skroph.
Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße

Brennendes, Juckreiz, Wunden, Aderheile, böse
Finger, alle Wunden sind sehr hartnäckig,
wer bisher vergeblich hoffte
sich zu heilen, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

Rino-Salbe

mit dem besten Wirkstoff. Dose Mark 1.— u. 2.—.
Danke schreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot.
Firma R. Schubert & Co., Weinbühl, Sachs.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den meisten Apotheken.

1 Mantelofen,
1 Regulierkessel
billig zu verkaufen.

Neustrasse 14.

FORMAMINT

als wirksames Desinfizans der Mund- u. Rachen-
höhle vorzüglich bewährt u. ärztlich empfohlen.

Formamint macht die Krankheitskeime unschädlich,

deren Tummelplatz die Mund- und Rachenhöhle ist.
Dazu gehören die Erreger verschiedener Hals- und
Rachenentzündungen, der Mandelschwellungen, der
Diphtherie und alle jene Keime, die von der Mund-
höhle aus weiter in den Körper wandern (der Influenza,
der Masern, des Scharlachs, Keuchhustens, Ziegen-
peters usw.).

Besondere Vorzüge: Angenehmer Geschmack,
Leichte Anwendbarkeit, auch bei Kindern.

Erhältlich in den Apotheken in Originalflaschen à M. 1.75. Broschüre kostenfrei
durch BAUER & Cie., Berlin S.W. 48.

Handschuhe.

Strümpfe.

Grosse Auswahl
in
wollenen Unterzeugen
für
Herren, Damen und Kinder

— gute Qualitäten zu billigen Preisen —
empfehlen

A. & J. Spier,

Rönigstraße 4.

Kindes Haubchen

Kragenschoner.

Zahnarzt Narewski,
Bocholt,
Nordstrasse 19,

ATELIER

für künstliche Zähne.

Sprechzeit 9-6 Uhr.
Sonntags 10-12 Uhr.

Ziehung 16.-18. November.

Strassburger

Geld-Lotterie

6500 Goldgewinne von Mark

200000

75000

30000

10000

Los 3.30 M., Porto u. Liste 20 Pf. extra,
versendet auch unter Nachnahme.

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Mehrere 1000 Pfund

Kartoffeln

(rote und magnum bonum)

sind zu kaufen.

Näheres in der Expedition S. 1.

B

Bestenfalls wöchentlich
Sonntags und
blatt. Sterne und
50 Pf. oder mehr
von der Expedition

Ar. 308.

Erste

Der Calab

Der Streit um
mittels Formel
von Calablonca da
ein neues Moment
aufsteht, daß die
hoch ohne vorhergeh
einem Schiedsgericht
deutsche Diplomat
Juganis, nachdem si
Es wird gemein
Paris, 9. Nov
daß der stellvertre
Wächter dem Bo
die bereits am
sekretär v. Schön
formel vorlegte, da
mals erklärte, daß
sei. Die Unterredun
erklärte, daß sie st
Die Unterredung
Charakter eines ab
gehabt und nicht
erstatte des Ze
zufälliger Seite
Bericht des franzö
den Zwischenfall
deutsche Regierung
beeinflussen.

Wetter schreibt
offiziell:
Berlin, 9. N
pösischen Bericht
weichungen von d
Nach der französis
Generalsekretär
durch ihre ständ
Konjunkt zu en
Solbaten wußten
daß sie dem deut
soll nach der fran
solatssekretär Zuf
begrann, als Ang
haben, sondern e
Gange, beziehun
amtliche französis
Rekenntnis der de
konnte sie bisher
Aus dem Verlei
Berichte ergeben
und es ist den J
daß sie bis zu
Angaben ihrer L
wie wir das bei
bisherigen hieft
auf widersprech
nicht aber, oder
völlig abweichen
Sobald auch b
wird, daß an
weitere französis
zu erwarten ist,
Regierung
menen St
verfolgen
daß sie bei dies
tragen wird, b
nur in beg
bern auch in
einem Schie
Natürlich u
Regierung in
denn von dort
Paris, 10
Blätter nehmen
über die franzö
falle von Cal
auf und sprech
heutige Zug
zwischen den b
Der Jigaro sch
deutsche Regier
Polizeikommiss
merkbarkeit, d
find, wie sagen
Beweise von G
jeht werden w
gericht gehen.
und Deutsche
großes Beispie
gültigen Wate
ebenfalls zu
änder haben
welche zwei
geteignet.